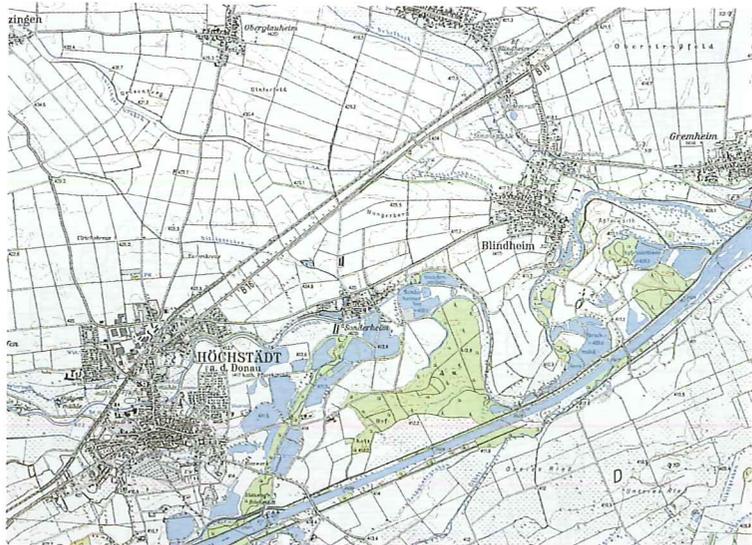
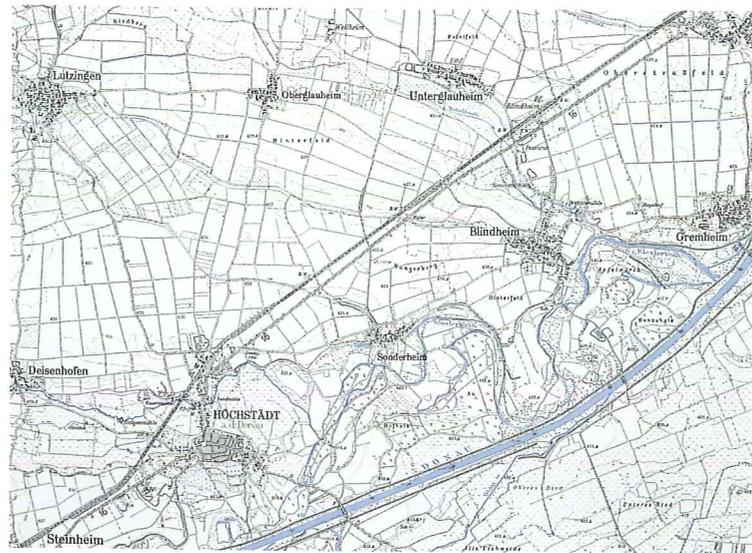




8.9 Donauried

Das Donauried oder „Schwäbische Donaumoos“ ist eine ehemalige Auen- und Niedermoorlandschaft entlang der Donau zwischen Neu-Ulm und Donauwörth. Sie erstreckt sich etwa 65 km entlang der Donau und hat eine Breite von sechs bis acht Kilometern. Das Donauried nimmt damit eine Fläche von etwa 500 km² ein. Früher bestimmten die Donau mit ihren Altwassern sowie der hohe Grundwasserstand, der für die Ausbildung der Niedermoore verantwortlich war, das Gebiet, heute sind es die Donau-Staustufen und die weitläufigen Naßbaggerungen. Die landwirtschaftliche Nutzung nimmt etwa 70% der Fläche ein. Sie ist einem starken Wandel unterworfen. Während 1950 das Verhältnis von Ackerland zu Grünland 1,2 : 1 betrug,

Die Veränderung der Gewässerlandschaft der Donau bei Höchstädt: 1959 und 1988 (Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25 000, Blatt Nr. 7329; Wiedergabe mit Genehmigung des Bayerischen Landesvermessungsamtes München, Nr. 4932/96)



lag das Verhältnis 1991 bei 4 : 1 (ZETTLER et al. 1995). Der Waldanteil von 13% besteht überwiegend aus Auwald. Das Donauried ist sehr dünn besiedelt. Größere Ortschaften finden sich vor allem am Rand des Naturraumes.

Die Situation der Gewässer im Donauried hat sich grundlegend geändert. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde mit der Begradigung des einst mäandrierenden Donaulaufs begonnen. In den 60er Jahren dieses Jahrhunderts wurde die Donau durch Stauwerke als Fluß entwertet. In jüngerer Zeit wurde die Situation durch einen Schwellbetrieb an diesen Donaustauwerken weiter verschärft. Die Aue wurde durch den großflächigen Kiesabbau, der ebenfalls in der 60er Jahren begann, stark verändert. Heute werden allein im Günzburger Donauried pro Jahr 1,8 bis 2 Millionen Tonnen Kies gefördert, was bei einer durchschnittlichen Abbautiefe von 6 bis 7 m einem Flächenbedarf von 16 bis 18 Hektar im Jahr entspricht. Bis zum Jahr 1993 wurden im Günzburger Donauried 380 ha (3% der Gesamtfläche) für Kiesabbau beansprucht. Etwa die gleiche Fläche ist für kurz- und mittelfristigen Abbau bereits genehmigt (HABER et al. 1993).

Die Riedgebiete des Donauriedes hatten ursprünglich eine Ausdehnung von etwa 10000 Hektar. Geblieben sind wenige hundert Hektar, die vor allem im Leipheimer und Gundelfinger Moos sowie in der Meringer Höll liegen. Die Trockenlegung und Zerstörung der Niedermoore des Donauriedes begann schon Anfang des 19. Jahrhunderts. Anfänglich wurden die Moosflächen als karge Viehweide und zur Torfgewinnung genutzt. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wurde die Entwässerung stark intensiviert. Dadurch veränderte sich der Wasserhaushalt dramatisch. Jahre mit Trockenschäden wechselten mit Jahren mit Nässe-schäden. Durch das Austrocknen setzte ein rasanter Torfschwund ein, dem wiederum ein Vertiefen des Grabensystems folgte. Durch zahlreiche Kiesbaggerungen am Rande der Niedermoore trockneten diese weiter aus (MÄCK & EHRHARDT 1996). An vielen Naßbaggerungen hat sich inzwischen ein beträchtlicher Freizeit- und Erholungsbetrieb entwickelt. Neben der Donau durchziehen eine Reihe von Nebengewässern den Naturraum. Dazu zählen die Brenz, die von Norden in die Donau mündet sowie Günz, Mindel und Zusam, die südlich der Donau entspringen. Entwässerungsgräben, die überwiegend in bestehenden und ehemaligen Niedermooren liegen oder aus ihnen kommen, stellen den Hauptanteil der



Fundorte im Donauried. Altwasser, die früher die dominanten Stillgewässer des Naturraumes waren, folgen mit 33 Fundorten. Kiesgruben und Baggerseen stellen vergleichbar viele untersuchte Fundorte. Niedermoore wurde nur bei knapp 6% der Fundorte angegeben.

BELLMANN in MÄCK & EHRHARDT (1996) gibt für das Schwäbische Donaumoos aus der Auswertung eigener Untersuchungen und der verschiedener neuerer Arbeiten einen Überblick über den aktuellen Bestand. Danach kommen derzeit 45 Libellenarten im Donauried vor. In der Datenbank der Artenschutzkartierung, in der auch historische Daten gespeichert sind, liegen Nachweise von 59 Arten vor. Damit zählt das Donauried zu einem der artenreichsten Naturräume Bayerns. Unter den Libellen des Donauriedes sind eine ganze Reihe Besonderheiten und Raritäten. So ist das Grabensystem der Niedermoore des Donauriedes ein Verbreitungsschwerpunkt der deutschlandweit vom Aussterben bedrohten Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*). Derzeit sind von dieser Art im Donauried 26 km besiedelte Gewässerslänge bei 7 bodenständigen Vorkommen bekannt (BURBACH et al. 1996).

Die Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*) besitzt in den Donauauen noch

eines von derzeit nur zwei bekannten Vorkommen in Bayern. Besonders bemerkenswert ist der Artenreichtum an mediterranen Libellenarten im Donauried. Bis auf die Dunkle Binsenjungfer (*Lestes macrostigma*) kommen alle mediterran verbreiteten Arten Bayerns vor. Gut vertreten sind die Kleine Mosaikjungfer (*Brachytron pratense*) und die Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum*). Die Gefleckte Smaragdlibelle (*Soma-tochlora flavomaculata*) weist sogar mehr Nachweise auf als die beiden anderen Smaragdlibellenarten. Ebenfalls vertreten ist die Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*). Eine Entwicklung wurde 1993 im Gundelfinger Moos an mehreren Gewässern beobachtet (MAYER 1994). Das Kleine Granatauge

Naturschonende Grabenpflege durch Handmäh im Frühsommer im Donauried (Lkr. Dillingen). Hierdurch wird der Lebensraum von Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) und Helm-Azurjungfer (*C. mercuriale*) erhalten. Grabenräumungen sind nur sehr selten notwendig.

Untersuchte Lebensraumtypen im Donauried

Lebensraumtyp	Anzahl Fundorte	Anteil [%]
Graben	74	25,2
Altwasser	33	11,2
Kiesgrube	31	10,5
Baggersee	25	8,5
Tümpel/Tümpelgruppen/eph. Kleingewässer	24	8,2
Niedermoor	17	5,8
Sonstige Lebensraumtypen	91	30,6
	295	100,0